

Szczecin Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsbote 31.5.— bei Abn. in der Gesch. 31.4.20, Ausl. 31.8.90 (M. 4.20), Wochenab. 31.1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. Sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86

Schriftleitung Nr. 148-12.

Empfangskunden des Haupschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepalte Wilmeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.1.50 jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

In London

Gute Presse für Biermächte-Pakt

Die römischen Verhandlungen im Vordergrunde des Interesses. — Frankreich übt Zurückhaltung.

London, 22. Mai.

Die Nachricht, daß infolge des Besuches des Ministerpräsidenten Göring in Rom die Unterzeichnung des Biermächtepaktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt.

In der „Times“ werden die Vorteile des Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindere. Beruhigung der kleinen Staaten. Günstige Rückwirkung der politischen Entspannung auf die Wirtschaftslage und die Weltwirtschaftskonferenz. Moralische Genugtuung für Deutschland und größere Sicherheit für Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die maschvolle und versöhnliche Rede des deutschen Reichskanzlers der Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinausgeholen und damit auch die Wiederaufnahme der Biermächtebesprechungen ermöglicht hat.

Paris, 22. Mai.

Die französische Presse nimmt die Meldungen über die in Rom geführten Biermächteverhandlungen mit großer

Zurückhaltung auf, zumal aus französischer Quelle greifbare Angaben noch nicht vorliegen. Ein hoher italienischer Beamter soll gestern in Rom erklärt haben, das Abkommen, das für 10 Jahre gelte, sei nur durch

Bericht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage

ermöglicht worden. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten auftreten lassen und ebenso die Stellung der Kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Pakt schneide auch den Grundsatz einer Vertragsrevision im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ebne ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abrüstungsplan.

Paris, 22. Mai.

Der „Matin“ glaubt als einziges Morgenblatt die Information bestätigen zu können, wonach der französische Außenminister Paul-Boncour von der französischen Regierung Anweisungen erhalten habe, dem englischen Abrüstungsplan unter gewissen Bedingungen zuzustimmen. Über die Art dieser Zustimmung äußert sich das Blatt jedoch nicht und man muß daher abwarten, bis die Regierung selbst zu dieser Frage Stellung genommen hat.

Polsens Wirtschaftstheorie für London

Die Richtlinien für die Abordnung zur Weltwirtschaftskonferenz.

Blätter, die der Regierung nahestehen, wollen bereits Wesentliches über die Haltung erfahren haben, die die polnische Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz einnehmen wird.

Danach gilt als sicher, daß sich Polen für die Stabilisierung der Währungen und die allgemeine Rückkehr zur Goldparität einzeln wird. Gegen Maßnahmen, die auf Herahebung der Goldparität abzielen, wird entschieden Front gemacht werden. Ferner soll die Abordnung die Abschaffung der Devisenbeschränkungen befürworten, wie das bereits auf den Konferenzen der Agrarstaaten geschehen, die mit Ausnahme Polens Restriktionen anwenden. U. a. soll die Aufnahme von

öffentlichen Arbeiten,

die durch innere Anleihen finanziert werden könnten, im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen. Das ist allerdings nur solchen Ländern möglich, die über genügend ungenutzte Kapitalien verfügen. Für Polen ist in dieser Hinsicht Mäßigung und Zurückhaltung geboten; das wird auch von den Vertretern betont werden. Die Abordnung soll ferner darauf hinweisen, daß sie die Voraussetzung zum Abschluß einer

internationalen Handelskonvention

in der Abkehr von der bisherigen Handelspolitik sieht, der Abkehr von unelastischen Zollvorschriften sowie den Bestimmungen, die den Warenausausch betreffen.

Für Verschiebung der Londoner Konferenz
Variser Stimmungsmache.

Paris, 22. Mai.
Perrinax warnt im „Echo de Paris“ vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni, weil er die Voraussetzungen für den Erfolg der Konferenz nicht gegeben erachte und die Zeit für viel zu kurz halte, diese Voraussetzungen noch jetzt zu erfüllen.

Nach allgemeiner Auffassung, so schreibt er, müßten zunächst die Kriegsschulden und die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars geregelt sein, ehe man von London irgend einen Erfolg erhoffen könne. Unter diesen Umständen wäre es sehr viel vorteilhafter, wenn man für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz keinen festen Zeitpunkt festsetzte, sondern abwartete, bis die Regierungen der großen Länder alles getan hätten, um einen Erfolg der Besprechungen sicherzustellen. Im Gegensatz dazu verlangt man heute von Frankreich gerade im Namen des 12. Juni die Ausgabe seiner Militärmacht und die Zustimmung zur Vertragsrevision. Diese übersürzten Ereignisse würden die allgemeine Verwirrung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage nur noch erhöhen.

Wieder beschlagnahmt!

Gestern wurde die „Freie Presse“ wegen eines Ablasses des Berichts über Konflikte in der Łódźer Textilindustrie beschlagnahmt.

Wegen derselben Nachricht verfielen noch die folgenden Łódźer Blätter der Beschlagnahme: „Łódźer Volkszeitung“, „Neue Łódźer Zeitung“, „Glos Poranny“, „Prad“, „Najaz Folksblat“ und „Łódźer Tageblatt“.

Aktion gegen Preiswucher
Zahlreiche Verhaftungen und Ladenschließungen.

München, 22. Mai.

Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter, hat bisher zu 169 Festnahmen und Ladenschließungen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau überführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Volkseiddirektion und im Gefängnis

Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswuchernden durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein mühten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiberei restlos aus dem Verzehrungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Auch in Finnland Verbrennung jüdischer Literatur

PAT. Helsinki, 22. Mai.

Die Lappo-Leute übernehmen in immer größerem Umfang das Programm Hitlers. In ihrem offiziellen Organ wird die Verbrennung der Werke der jüdischen Schriftsteller gefordert. Der Verfasser des Artikels meint, die Ära des Liberalismus sei beendet, auch Wissenschaft und Literatur müßten „disloziert“ werden.

Gerüchte um den polnischen Gesandten in Berlin



Der polnische Gesandte in Berlin, Wysocki, soll — einem Gerücht zufolge — seinen bisherigen Posten aufgeben, um als Botschafter nach Rom versetzt zu werden.

Eine Danziger Wahl-Rede

Die „Danziger Neuest. Nachr.“ und nach ihr das „Pomer. Tageblatt“ und die Bromberger „Deutsche Rundschau“ berichten über eine Rede, die der nationalsozialistische Präsidentschaftskandidat Dr. Rauschning im Zoppoter Kurhaus gehalten hat. Wir entnehmen dieser Rede folgende bedeutungsvollen Sätze:

„Die Auseinandersetzungen mit der Regierung und den Parteien in den letzten zwei Monaten machen es den Nationalsozialisten unmöglich, jemals mit denen, die jetzt am Ruder sind, zusammen zu gehen. (Lebhafte Beifall.) Der „Moment der Befinnung“ kann nicht dazu dienen, uns doch noch in letzter Stunde mit den anderen zusammenzufinden. Nein, der Moment kann nur dazu dienen, festzustellen, daß dies eine Gelegenheit war, die vorüber ist und nie wieder kommt. In dieser klaren Trennung sind wir den Deutschen im Reich überlegen und voraus.“

Wenn wir Nationalsozialisten an die Regierung kommen, so werden wir bereit sein, in einer

Generalbereitung mit Polen

den ganzen Komplex der schwierigen Fragen zu lösen. Allerdings muß der gute Wille dazu auch auf der anderen Seite vorhanden sein.

Wir werden Achtung bezeigen auch vor anderem Volkstum, jedoch nur auf dem Boden der Gleichberechtigung. Wir sind bereit, die uns durch den Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, fordern aber entsprechend von der anderen Seite die Achtung der uns zustehenden Rechte.

Unser oberster Führer hat ja erst kürzlich seinen Friedensanspruch gegenüber Polen offen vor der Welt befunden. Wenn jedoch unser Nachbar den Zeitpunkt für gekommen sehe, in Danzig einzumarschieren, so würde das das Ende Europas, das Ende der abendländischen Kultur bedeuten. Ich möchte den Staatsmann sehen, der die Verantwortung dafür übernimmt, daß ein neuer Weltbrand ausbricht. Hinter uns steht nicht mehr das Deutschland eines Scheidemann, Müller oder Brüning, sondern ein Deutschland, das gewillt ist, dann unterzugehen.

„Wir sind bereit, Frieden zu halten, aber wir fordern Raum und Freiheit für das deutsche Volk. Wenn man dem deutschen Volke diese Freiheit nicht gönnt, dann wird das gesamte Abendland zugrunde gehen. Auch unser Nachbar wird erkennen müssen, daß man nur leben kann wenn ein neues Europa aufgebaut wird.“

Der Faschismus in Italien, der Nationalsozialismus in Deutschland und ein verständiger Nationalsozialismus in Polen können sehr wohl nebeneinander bestehen, wenn die gegenseitigen Rechte und Lebensbedingungen gewahrt bleiben.

Einer Meldung der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg zufolge, warnt der Londoner „Sunday Express“ die Danziger Sozialdemokraten ernstlich. Während die Nationalsozialisten in Danzig in völliger Ruhe und mit großer Sicherheit die Wahlen abwarteten, forderten die Sozialdemokraten mit lauter Stimme und wild vor Wut zur Gewalt heraus, ohne daran zu denken, daß das Gebäude Europas über ihnen zusammenbrechen könnte. Ihre Führer hätten Anweisung gegeben, die Nationalsozialisten herauszufordern, um sie zu Gewalttätigkeiten zu verleiten und damit Polen den Vorwand für bewaffnete Intervention zu geben. Obwohl sie deutlicher Abstammung seien, obwohl die deutsche Sprache ihre Muttersprache sei, rufen sie Polen zur Hilfe gegen Adolf Hitler.

Die III. Internationale

eine Weltmacht, die gebrochen wurde

Tatsachen-Bericht von Eugen Kummung.

(Schluß).

August. Verchwörung in Mukden (Mandschurie). 250 Verhaftungen, 192 Todesurteile. Gleichzeitig: Verchwörung in Kanton (mit dem Ziel eine Räte-Republik auszurufen) 240 Verhaftungen; in Peking — 300 Verhaftungen. Am 21. August werden 370 000 Goldrubel an die Adresse des Generalresidenten in Shanghai überwiesen. In Moskau tagt ein Kongreß der III. Internationale. Man beschließt die Propaganda in Europa (Deutschland?) zu forcieren. In Holländisch-Indien stehen besondere Aktivitäten vor.

September. Verhaftungen in Warshaw (60 Kommunisten), Frankreich (800 Kommunisten, darunter 160 ausländische Agenten) und Sofia (15 Kommunisten). Gleichzeitig wird in Riga die unabhängige sozialistische Partei verboten, die von Moskau finanziell unterstützt wurde (20 Verhaftungen: Straumann und Genossen). In Wollmar (Pettland) werden 15 sozialistische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer beschuldigt, im Moskauer Sold gestanden zu haben.

Oktober. Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes in Egypten. Kommunistische Unruhen in Wien; 1000 Verhaftungen. Der "Armtorg" (Handelsvertretung der Sowjets in New York) unterhält die amerikanischen Gewerkschaften. In Klagenfurt sitzen 56 Kommunisten auf der Anklagebank (Hochverrat, finanzielle Unterstützung Moskaus). Weitere Verhaftungen: in Peking (900 kommunistische Agenten) und in Paris (1530 Kommunisten, darunter 450 ausländische Agenten).

November. Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes in Warshaw, der am 11. steigen sollte. 46 Verhaftungen. Anarchistisch-kommunistischer Terrorakt in Buenos-Aires. Die Kommunisten versuchen die Kathedrale in die Luft zu sprengen. Mitau: kommunistischer Anschlag auf den lettischen Präsidenten. Propaganda in der Türkei. Aufruf der III. Internationale. Die Handelsvertretung finanziert die türkische kommunistische Partei.

Dezember. Der Bürgerkrieg in China fordert neue Opfer. Eine „Glanzleistung“ Moskaus ist der Aufstand der chinesischen Mohammedaner in der Provinz Kansu (zwischen der Neuzeit Mongolei und Tibet). Systematische Vernichtung der Städte, Ausrottung der Bevölkerung; Pestheulen; eine halbe Million Opfer. Kairo: Ausweitung des Moskauer Residenten Ilja Teper mit seinem Stab (20 Kommunisten); Instruktionen und Geld aus Moskau; Vorbereitung von Aufständen in Ägypten, Syrien und Palästina. Aushebung einer großangelegten Jung-Kommunisten-Organisation in Libau, Riga, Dünaburg, Mitau und Wolmar. Im englischen Unterhaus wird (Ende Dezember) festgestellt, daß die kommunistische Propaganda in den englischen Kolonien von Moskau finanziert wird. Die griechische Regierung sieht sich gezwungen, mit außergewöhnlicher Schärfe gegen die kommunistische Propaganda vorzugehen (Zuchthausstrafen für kommunistische Aufwiebler).

Ein Tatsachenbericht müßte tausende von Seiten füllen.

Das ist die Ausbeute eines einzigen Jahres. Um den Leser nicht zu ermüden, werde ich mich bei der Betrachtung der folgenden Jahre nur auf das Allerwichtigste beschränken.

1929 — 1932.

Die Kommunistische Internationale macht verzweifelte Anstrengungen. Ihr Apparat ist bis ins feinste organisiert, die Residenten verfügen über gewaltige Mittel. Sie brauchen nur auf den Knopf zu drücken — und die Geheimgruppen „zur besonderen Verwendung“ führen den jeweiligen Plan genau und pünktlich aus: tr-

gendwo wird ein verhafteter Gegner beseitigt; ein Arsenal liegt in die Luft; chinesische „Generale“ rüsten Slowakietypen aus; neue Zeitungen werden gegründet — Druckereien zu Tausenden angekauft; Pachtärscherzentralen schließen wie die Pilze aus dem Boden; Beamte und Offiziere, Gewerkschaftsführer und Abgeordnete werden gefaßt oder exponiert, kein noch so geheimes Dokument ist vor den Moskauer Langfingeri sicher. Die Kunst der politischen Bestechung blüht. Im Februar werden die lettischen Gewerkschaftsführer dabei erfaßt, von Moskau Instruktionen und Geld bezogen zu haben. Drei Monate später faßt die chinesische Regierung den Entschluß, General Feng abzusetzen, da ihm der Moskauer Resident eine monatliche Unterstützung in Höhe von 5 Millionen Rubel angedeihen läßt. Im Mai stellt man in Bukarest fest: die Pläne des Großen Generalstabs sind an Moskau verraten worden.

Von den größeren Aktionen des Jahres 1929 verdienen besonders erwähnt zu werden: der Aufstand in der griechischen Flotte (Januar); die schweren Unruhen in Belgisch-Kongo; der blutige kommunistische Putsch in Süd-Hon-kan (China). In Lettland, Polen, Ungarn, Bulgarien, Griechenland und Rumänien werden die kommunistischen Agenten zu Tausenden und Hunderten verhaftet. Der Budapester Polizei gelingt ein guter Fang: sie nimmt im März eine Gruppe von 86 Terroristen fest, die sogar eine eigene Funkstation in Betrieb hat. In Griechenland wird die Kommunistische Partei verboten, die Rigauer Polizei setzt das Zentralkomitee der lettischen kommunistischen Partei, zwei hohe Residenten der III. Internationale und einige Angehörige der Handelsvertretung hinter Schloß und Riegel (18. März). Temesvar ist der Schauplatz einer blutigen Strafenschlacht. In Peking herrscht Anfang Mai eine ungeheure Erregung. Die Kommunistenführer haben beschlossen, eine „Bartholomäusnacht“ zu veranstalten, um alle fremden Diplomaten mit einem Schlag auszuradieren. Herr Chiang, Ministerpräsident a. D., sonnte den Doyen des diplomatischen Korps noch rechtzeitig warnen. Die Munkener Regierung gibt amtlich bekannt, daß der Sowjetkonsul in Charbin die Aufstände und Plünderungen in der Mandchorei finanziert habe.

Das Jahr 1930 — man könnte wieder hunderte von Beispielen nennen — hat einige Höhepunkte zu verzeichnen: auf Java wird ein bewaffneter Aufstand unterdrückt, in Mexiko eine große Verschwörerbande ausgehoben. Ein Moskauer Resident leitet den Aufstand in Französisch-Indochina (34 Todesurteile). In Süd-Hon-kan (China) wird die Räterepublik ausgerufen. Die neue „Regierung“ läßt etwa 15 000 Vertreter der chinesischen „Bourgeoisie“ hingerichten.

1931/32 steigt die Zahl der kommunistischen Verbrechen ins Unermeßliche. Was hilft es, daß Tausende von Kommunisten verhaftet werden in Tokio an einem einzigen Tage 2400 — am 29. April 31) — die III. Internationale hat ständig geeignete Erbsaß zur Hand!

Moskau entdeckt... Latein-Amerika.

Immerhin hat die wachsende Abwehr in Europa und Asien die Komintern veranlaßt, nach neuen, „leichteren“ Gebieten Umschau zu halten. So entdeckte man eines Tages... Latein-Amerika. 1931 beginnen die Vorarbeiten. Montevideo (Uruguay) steht am 7. 2. 32, im Zeichen eines bewaffneten Aufstandes. Die Regierung findet die richtige Antwort: Belagerungszustand. 5 Tage später ist ein Umsurzversuch in Santiago (Chile) fehlgeschlagen. Im Juni ist Lima (Peru) an der Reihe und im August Rio Grande do Sul (Brasilien). Am 17. Dezember sollen in Buenos-Aires 60 Mitglieder der Regierung und hohe Beamte ermordet werden. Der Aufstand ist gut vorbereitet. Wird es dies-

stellen Traurigkeit, die sich tatenlos treiben ließ, ohne mehr an Ziel und Zukunft zu denken.

Auf das Sorgsamste betreut von Werner, ohne dessen feierlich wirkende Würde man die junge Frau nie sah, nahm Wera ihre Spaziergänge wieder auf, übte auf der Eisbahn in den Stunden, da sie sie leer wußte, das gehorsame Büchern, die Steinherz schickte, lag stundenlang inträumend Dahindämmern im Liegestuhl auf ihrem kleinen Balkon und vergaß die Unhaltbarkeit ihrer jetzigen Lage — bis ein zufällig erlausches Gespräch sie ihr mit einem jähnen Schlag wieder zum Bewußtsein brachte.

Sie hatte gelesen, das Buch fallen gelassen und die Augen geschlossen, als auf dem Balkon nebenan, den nur eine bunte Glaswand von dem ihren trennte, Stimmen herüberstrangen. Zwei neuangekommene Damen sprachen, lobten die „himmlische“ Luft und sagten über die Preise. Erst plätscherten ihre Worte unverständlich an Weras Ohr vorüber; ihre Gedanken waren gewandert und halb traumbefangen — da wurde sie plötzlich aufmerksam, hob den Kopf, lauschte:

Die eine Dame nannte laut Zahlen.

„Kein einziges Zimmer war unter sechzig Franc täglich zu haben!“ schalt sie. „Und das nennt man mäßige Preise! Unmäßige nenne ich es!“

Es war durchaus deutlich zu verstehen. Die Mademoiselle hatte sich nicht die Mühe gegeben, ihre Stimme zu dämpfen. Sechzig Franc — Wera setzte sich so heftig auf, daß das Buch auf ihrem Schoß zu Boden fiel. Sie zahlte doch nur die knappe Hälfte.

Steinherr, der für sie und den Diener in der kleinen eglässiven Pension auf halber Bergeshöhe gemietet, hatte auf ihre angenehme Überraschung ob der Willigkeit gesagt, daß alle Preise im Ort außerordentlich ermäßigt worden seien, der miserablen Wirtschaftslage wegen. Die Wochenrechnungen wurden auf seinen Wunsch direkt auf der Bank präsentiert und bezahlt. So wäre sie jeder Mühe enthoben. Und in ihrer stumpfen Schmerzensgleichgültigkeit hatte sie ihn nach Belieben versügen lassen. Hätte sie ihn mißverstanden, oder hatte die nette Besitzerin der

mal klappen? Aber die argentinische Regierung ist wahnsinnig: die Moskauer Agenten werden alle verhaftet.

Die Macht der III. Internationale gebrochen.

Das ist die Tätigkeit der III. Internationale, in wenigen Stichworten zusammengefaßt. Ich habe das Thema „Deutschland 1928—32“ überhaupt nicht gestreift: man könnte viele Bände schreiben, wollte man die kommunistischen Verbrechen nur andeutungsweise schildern.

Betrachtet man heute aus der Geborgenheit eines neuen Zeitalters heraus die Entwicklung der letzten Jahre, so kommt man unvermittelt zu dem Schluss: das Spiel um Deutschland schien bereits so gut wie gewonnen. Und mit Deutschland — auch das Spiel um Europa. Die Internationale brauchte den Bürgerkrieg nicht erst zu schützen. Er war bereits da, schwelend und dumpf, und mit ihm seine treuesten Verbündeten: Hoffnungslösung... Das ist anders gekommen ist, mutet wie ein Wunder an. Und das größte Wunder dabei ist der heroische Lebenswill des deutschen Volkes. Die Macht der III. Internationale ist gebrochen. Sie hat ihren Traum vom Untergang des Abendlandes ausgeträumt. Und das ist gut so.

Neue Maßnahmen gegen Nationalsozialisten in Österreich
Unterdrückung der Oppositionspresse.

Wien, 22. Mai.

Die Blätter melden, daß scharfe Maßnahmen gegen die N. S. D. A. P. vorgenommen wurden. So wurde in Kärnten der Landesgerichtsrat Kampfmeier beurlaubt, da er auf einer nationalsozialistischen Versammlung sich abfällig gegen die Regierung und den Bundeskanzler geäußert hat. In Steyr erhielt der nationalsozialistische Gemeinderat Steiner 150 Schilling Geldstrafe, weil er an Kundgebungen gegen die Heimatwehr teilgenommen hatte.

Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, den Verlag von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession regierungseinfließlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon bestehenden Zeitungen, im Falle des Konzessionszwanges um eine solche Konzession einkommen sollen, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Kleine Nachrichten

PAT. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge sind in der Redaktion des wichtigsten Zentrumblattes, der „Germania“, Änderungen vorgenommen worden. Das Blatt soll in Zukunft katholisch-konservativen Interessen dienen.

PAT. Im Berliner Stadion fand gestern eine große Kundgebung der Arbeiterorganisationen statt, an der 150 000 Personen teilnahmen.

Der vermischte Bankier Harriman ist in einem kleinen Hotel im Staate New York mit einer schweren Verwundung aufgefunden worden. Er hatte sich eine Kugel in die Herzgegend geschossen und wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

PAT. Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat die Beratungen über das Finanzgesetz beendet. Das Defizit wird voraussichtlich über 1 Milliarde betragen.

PAT. Der ungarische Premier Gömbös ist in Wien eingetroffen. Die „Politische Korrespondenz“ unterstreicht den privaten Charakter seines Besuches.

Der frühere Oberkommissar für Ägypten, Lord Londonderry, erklärt im „Sunday Express“, Adolf Hitler habe nicht nur für Deutschland, sondern für Europa Großes getan, weil er der Ausbreitung des Kommunismus Einhalt gebot.

Hotelpension ihr eine Extravergünstigung gewährt? Am besten fragte man sie offen. Es war höchste Zeit, daß sie Klarheit über ihre Verhältnisse erlangte.

Schnell entschlossen ging Wera sogleich hinunter in das neben dem Eßsaal liegende Büro, wo Madame Maerse um diese Zeit meist rechnend über ihren Geschäftsbüchern saß.

„Verzeihen Sie, daß ich störe“, bat Wera, ein wenig ängstlich. „Ich wollte nur etwas fragen. Eine Bekannte bat um genaue Auskunft über Ihre Pension — und nun weiß ich nicht genau, wieviel ich für mich und vielleicht für des Dieners Zimmer bezahle.“ Sie lächelte verlegen. „Die schweren Ereignisse der letzten Monate haben mich sehr vergeßlich gemacht.“

Die vollbusige Madame nickte wie ein Porzellanschnecke vor lauter Teilnahme, während ein distrettes Lächeln schnell wieder aus ihren funkelnden Vogelaugen verschwand. Die „Vergeßlichkeit“ war natürlich. Wer weiß, ob diese reizende junge Frau die schönen gesalzenen Wochenrechnungen mit all den kleinen Extras überhaupt selbst bezahlt.

„Aber bitte sehr, liebe gnädige Frau! Bitte sehr! Das ist ja also zu verhänglich! Wenn man soviel Trauriges durchmacht, denkt man nicht gern an die dummen kleinen Dinge des Alltags!“ erwiderte sie sehr liebenswürdig und schlug eifrig ein großes Buch auf. „Hier steht es; Madame kann es ruhig selbst lesen: sechzig Franc für das Brot, vierzig für das Hinterzimmer. Es ist eins meiner allerbesten Zimmer.“

„Ja!“ nickte Wera und hatte größte Mühe, ihre Beifürzung zu verbergen. „Ja, gewiß. Also sechzig und vierzig Franc! Danke sehr, Madame Maerse!“

„Aber bitte, bitte...“

Ganz benommen, stieg Wera die Treppe wieder hinauf, setzte sich hin und begann mit sorgengesetzter Stimme zu rechnen. Hundert Franc je Tag waren sechzehn Mark nach jetzigem Kurs, dazu die Extraausgaben, die Schlittensafrien, zu denen Steinherz sie in jedem Brief überredet. Zwanzig Mark betrug ihre Tagesrechnung hier mindestens. (Fortsetzung folgt.)



Roman von Helmut von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

56

Steinherr antwortete nicht. Und der Überempfindliche war es, als habe er ihre geheimen Gedanken erraten und abgewiesen. Im drückenden Schweigen legte Wera den Weg an seiner Seite zurück, ein Schweigen, das Magnus Steinherr mit seinem Wort zu brechen suchte.

Und doch wurde die Leere größer, die Einsamkeit tiefer, als er wieder von ihr geschieden. So still war die Stube, die eben noch seine lebensvolle Gegenwart erfüllt hatte... Vom Fenster aus sah sie dem Wagen nach, bis er ihren Blicken entwand. Dieses furchtbare Alleinsein! Aber wie Wera sich umdrehte, gewahrte sie den alten Werner, der respektvoll im Hintergrunde stand und sie aus guten Augen ansah.

„Nun darf ich für die gnädige Frau sorgen“, sagte er froh.

Wera ging auf ihn zu, reichte ihm beide Hände. „Gottlob, daß sie da sind, Sie Getreuer!“ Ihre Stimme brach ab in einem jähnen Aufschlucken. Sanft geleitete der Diener sie zum Diwan, in dessen Kissen sich der blonde Kopf verbarg. Dann ging er leise ins Nebenzimmer. Endlich, endlich konnte sie weinen, die Arme...

„...Tage vergingen, Woche reichte sich an Woche in ungebrochener Gleichförmigkeit. Täglich pilgerte Wera von Vandrou zum Grab des Gatten, hielt stumme Zwiesprache mit dem Geliebten, dessen Seele der ihren unlösbar verbunden war. War es nicht seine sorgende Treue, die aus des alten Dieners rührendem Eifer, aus Magnus Steinherrs herzlichen Briesen sprach? Seltsam verbunden waren all diese Menschen im Geist. Es war, als eine sie der liebende Wille eines Toten. Und langsam, allmählich und unmerklich verebbte der verweilte Schmerz zu einer

DER TAG IN LODZ

Montag, den 22. Mai 1933.

Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste.
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1813 * Richard Wagner in Leipzig († 1883).
1848 * Der Maler Fritz v. Uhde in Wolkburg i. Sa. († 1911).
1859 * Der schottische Romanforscher Sir Conan Doyle in Edinburgh († 1930).
1874 * Der Kunsthändler, Schriftsteller und Verleger Anton Rippenberg in Bremen.
1885 † Der Dichter Victor Hugo in Paris (* 1802).

Sonnenaufgang 3 Uhr 37 Min. Untergang 19 Uhr 40 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 13 Min. Untergang 18 Uhr 9 Min.

Verliebte Vögel

Von Gottfried Kölbel.

Ich sah zwei Vögel fliegen,
Lust zwischen sie gespannt,
sie fielen und sie stiegen
als Saum von einem Band.

Ihr Herz schlug ganz zusammen,
sie hörten es genau,
und schrieben Gottes Namen
lobpreisend in das Blau.

Brief an uns

Liebe „Freie Presse“,
es ist nichts mit der von Dir am Freitag festgestellten
Freude der Landwirte und Gartenbesitzer über die Nie-
derlage der Gelehrten, die ein Maikäferjahr vor-
ausgesagt hatten. Die Freude war verfrüht, denn die
Gelehrten haben leider recht behalten. Gewisse Landstriche
finden von einer wirklichen Maikäferplage, wie sie seit
Jahren nicht mehr verzeichnet wurde, heimgesucht worden.
In wahren Trauben hängen die trog ihres wirklich nicht
häflichen Neukeren so schädlichen Insekten in den Zweigen
von Baum und Strauch. Es genügt, eine Pappel,
Birke oder Eiche zu schütteln, um es Überhunderte von
Maikäfern regnen zu lassen.

Wie man hieraus ersieht, sind die Maikäfer ein zähes
Geschlecht: der bisher so gar nicht maienhafte Maienlauf
vermöchte ihnen nichts zu tun.

L. G.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

Um morgigen Dienstag haben sich pünktlich um 8 Uhr
früh vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen
Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im
Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen, deren Na-
men mit den Buchstaben B, C beginnen. Vor der 2. Kom-
mission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen Ange-
hörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich
des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit
den Buchstaben E, F, G, H beginnen. Vor der 3. Kom-
mission, Petrifauer Straße 165, haben sich alle diejenigen
Angehörigen des Jahrg. 1911 zu stellen, die im Bereich
des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit
den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O beginnen.

Vor der Aushebungskommission für den Kreis Łódź,
Narutowiczstraße 56, haben sich die Angehörigen des
Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich der Gemeinde
Gospodarz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben
S, T, U, V, Z beginnen, sowie alle Bewohner der Ge-
meinde Łagiewniki, die dem Jahrgang angehören.

Vereinigung Deutschnsingender Gesangvereine in Polen

Uns wird geschrieben: Die Verwaltung erachtet die
geh. Mitgliedsvereine die gehörig ausgefüllten Listen der
Teilnehmer an dem auf der Generalversammlung beschlos-
senen Ausflug nach dem Badeort Ciechocinek unbedingt
spätestens bis 1. Juni ihr einreichen zu wollen, damit es
möglich wird, in Warschau den Extrazug für den 18. Juni
zu erhalten.

Neuer Mariawitenbischof. Gestern wurde unter
dem Vorsitz des aus Plock eingetroffenen Mariawitenbi-
schows Pruchniowski der bisherige Stellv. Bischof des Łódźer
Bezirks, Janusz Terzyński Buchholz, an Stelle des verstorbenen
Bischofs Golembiowski zum Bischof des Łódźer Bezirks ge-
wählt. Der neu gewählte Bischof stammt aus Chrzanów
und ist 40 Jahre alt.

Blumengrüße. Wie wir erfahren, sind dem ehem.
Stadtv. Gustav Ewald nach seiner Entlassung aus dem
Gefängnis überaus zahlreiche Blumenpenden zugegangen.
B. Gestern wurde die Warschauer jüdisch-polnische Zei-
tung „Nasz Przegląd“ wegen des Berichts über den Pro-
zeß des ehem. Łódźer Stadtverordneten Ewald beschlag-
nahmt.

Zirkusdirektor Ciniselli gestorben

B. In Warschau starb der bekannte Zirkusdirektor Ci-
niselli, der letztem im Zirkus Staniewski als Kunsttreiter
auftrat. Er war 72 Jahre alt. Ciniselli war auch in
Łódź eine bekannte Persönlichkeit.

Gartensest der St. Matthäi-Gemeinde

Bei denkbar schönstem Wetter fanden sich gestern im
Helenenhof Tausende von Besuchern zusammen. Dies
nahm auch weiter nicht wunder; abgesehen von dem Zweck
der Veranstaltung (der Reingewinn soll hauptsächlich zur
Abtragung der Orgelschuld dienen), wollten wohl die meis-
ten einige Stunden bei guten Darbietungen in den mai-
grünen Anlagen des Helenenhof zubringen.

Schon um 2 Uhr nachm. setzte der Trubel ein, so daß
hald daran gedacht werden konnte, mit dem Programm
zu beginnen. Zunächst traten die Posaunenchöre der St.
Trinitatisgemeinde und der Jünglingsverein der St. Jo-
hannsgemeinde zum Wettkampf an. Einen der beiden
Posaunenchöre an erster Stelle zu nennen, wäre höchst ungerecht, da sowohl der Chor der Trinitatisgemeinde unter
Leitung des Herrn Speidel, wie auch der Chor des Jüng-
lingsvereins der Johannsgemeinde unter Herrn Steiers
Leitung treffliches boten. Unter Herrn A. Kleebaums
Leitung wurde von einem gemischten Massenchor

der religiöse Teil des Festes

eingeleitet. Die übersichtliche Leitung Herrn Kleebaums
trug dazu bei, daß die Jubelfanfare mit Verwendung des
Chorals „Lobe den Herrn“ von Steinbeck und eine Fest-
ouvertüre über „Ein feiste Burg ist unser Gott“ von Ni-
kolai, einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte.

Herr Pastor A. Löffler hielt darauf eine Ansprache
in deutscher Sprache, der der Text: Was hilft es dem
Menschen, Matth. 16, 26 zugrundelag. Redner wies dar-
auf hin, daß Christus die Entscheidung im geistigen Um-
bruch der Gegenwart bedeute. Noch einmal trat der Ge-
mischte Massenchor unter Herrn A. Kleebaums Leitung
mit dem von Gebhardt vertonten 103. Psalm auf, worauf
Herr Pastor A. Löffler nach Joh. 5, 4 in polnischer Sprache
über die Kulturbedeutung des christlichen Glaubens eine

Ansprache hielt. Nach dem altniederländischen Dankgebet
von Valerius brachte die musikalische Sektion des Posau-
nenchorvereins „Sibilate“ der St. Matthäi-Gemeinde unter
Herrn A. Kaisers Leitung einige Musikwerke zu Gehör.

Die umsichtige Leitung Herrn A. Kleebaums machte
sich bei der Aufführung von Serings „Wie ein stolzer
Adler“ und Reichardts „Das erste Lied“ durch den ge-
mischten Massenchor wieder bemerkbar. Unter Bundeslie-
dermeister Frank Pohls Leitung sangen nun die vereinig-
ten Männerchöre. „Ah, wie's möglich dann“ nach
Friedrich Rücken, bearbeitet von Ignaz Heim, „Altdeutsches
Liebeslied“ von Gustav Wohlgemuth und „Uebers Jahr,
mein Schatz“ von Frank von der Stuken, von denen das
lehrdargebotene Lied ganz besonders gefiel.

Viel Gefallen erregten die turnerischen Darbietungen
des Turnvereins „Dąbrowa“ unter Turnwart Jerchs Leit-
ung, hauptsächlich das Schauturnen der Aktiven an Rad
und Barren. Anschließend bot das symphonische Orchester
unter Direktor Theodor Ryders Leitung Musikfreunden
einige volkstümliche Orchesterwerke in meisterhafter Wie-
dergabe.

Viel Spaß hatten die Kleinen an dem Kinderumzug,
der sie durch den ganzen Garten führte. Den Abschluß des
Programms bildeten Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung;
vom Turnverein „Dąbrowa“ effektvoll ausgeführt.

Zwischenrand fand die Verlosung der Pfandlotterie
statt, deren Hauptgewinn eine komplette Kücheneinrichtung
war, und brachte manchen eine nette Überraschung. Viel
Zufluss fanden der Scheibenbeschichtstand, das Glädelad,
das Türkensaul usw. Nicht zu vergessen ist das Kaffeezelt
und das reichhaltige Büfett. Der Reingewinn dürfte nicht
gering sein. Und das ist der Matthäi-Gemeinde durchaus
zu wünschen, damit die Orgelschuld gänzlich abgetragen
werden kann.

ho.

Frühlingsfest im Deutschen Knaben- und Mädchengymnasium

Das vorgestrige Frühlingsfest im Deutschen Gymna-
sium war eine wunderhübsche Veranstaltung, die allen Be-
sucher in bester Erinnerung bleiben dürfte.

Den ersten Teil des Programms bewältigten die Klei-
nen. Sie sangen mit einer unvergleichlichen Begeiste-
rung. Zuerst kamen die Mädchen der Klasse D und die
Knaben der beiden C-Klassen. Mit dem Mozartschen
„Komm lieber Mai“, dem vielgesungenen „Hinaus in die
Ferne“, dem drollig vorgetragenen polnischen Lied
„Smierzę komara“ u. a. machten sie die so sehr zahlreich
erschienenen Besucher warm und wedten die Beifallsfreudigkeit.
Dann rückten die Buben der D-Klassen mit einem
feinen Marschlied, dem „Schönen Frühling“ und einem
polnischen Lied „Czerwony pas“ an, die ebenfalls außer-
ordentlich hübsch vorgetragen wurden. Es folgten die
Mädchen der 1., 2. und 3. Klasse. Sie sangen das Früh-
lingslied von Franz „Nun bricht aus allen Zweigen“ und
„Hej Mazury, hejze ha!“. Den ersten Teil des Pro-
gramms beschlossen schließlich die Knaben der 1., 2. und
3. Klasse mit dem Schumannschen „Frühlingsgruß“, der
Volkswise „O wie bricht aus den Zweigen“ und dem pol-
nischen Volkslied „Jest kaina“. Sie schmetterten ihre
Lieder fröhlichhaft hell und lustig heraus.

Dann kamen die „Großen“. Sie sangen in großen,
sehr abgestimmten Chören. Wunderhübsch das Lied „Im
Wald“ mit dem Echo, die „Sturmbeischwörung“, das Lied
vom Röslein im Tal und einige andere Lieder. Zum
Schluß spielte noch das Orchester der „Pro artibus“ unter
Leitung des Schülers Schmidt einen Studentenlieder-
Walzer, der wie manche andere Darbietungen an diesem
Abend auf stürmische Forderung des Publikums wiederholt
werden mußte.

Die ganze Veranstaltung bewies, wie sehr gut die
Leistungen der Schülerchöre sind. Das Hauptverdienst ge-
bührt dabei natürlich dem Kapellmeister, Herrn Prof.
Turner, der den Kindern nicht nur die Freude am Ge-
sang einfloß, sondern sie auch gut singen lehrt. h. g.

Wie ZUPU seinen Fehlbetrag zu decken gedenkt

Ein Projekt neuer „Reformen“

Die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter beab-
sichtigt, Warschauer Blättermeldungen zufolge, ihr Budget
durch eine Erhöhung der Beiträge ins Gleichgewicht zu
bringen. Auf Grund einer neu ausgearbeiteten Verord-
nung des Fürsorgeministeriums soll folgende Änderung
durchgeführt werden: anstelle der Mindest-Arbeitszeit von
8 Monaten im Laufe eines Jahres soll eine 12monatige
Arbeitsdauer in 2 Jahren verpflichten. Ferner sollen
weitere Zuflüsse eingeführt werden. Zugleich soll auch
das Anrecht auf 9monatige Unterstützungsberichtigung
für die arbeitslosen Kopfarbeiter wieder bestehen.

Berechnungen ergaben, daß die Versicherungsanstalt
ZUPU auf diese Weise nicht nur die laufenden Ausgaben
decken können, sondern daß sie auch in der Lage sein
wird, den Fonds der Altersrente wieder aufzufüllen, der
nach Aufnahme von Anleihen zur Deckung der letzten
Fehlbeträge verringert worden war.

Großfeuer in einer Fabrik

a. Gestern brach auf dem Gelände der Fabrik von C.
Kaliszki, Senatorsstraße 8, ein Feuer aus. Gegen 4 Uhr
nachmittags bemerkte ein Wächter, daß aus dem zweistöckigen Gebäude Rauch entweicht, weshalb er die Feuer-
wehr alarmierte. Als diese eintraf, stand jedoch bereits
fast das ganze Gebäude in Flammen. Der zuerst erschie-
ne 4. Zug rief daher weiter die Züge 2 und 3 zu Hilfe.
Es gelang, nach etwa 4 Stunden Arbeit, des Feuers Herr
zu werden. Durch das Feuer wurden größere Garvor-
räte in den Lagern vernichtet, die dem Pächter der Fa-
brik, Galecki, gehörten. Die Spinnerei ist stark in Mit-
teidenschaft gezogen. Sowohl die Gebäude, als auch die
vernichteten Maschinen waren versichert. Die Polizei hat
eine Untersuchung eingeleitet.

Rundfunk-Messe

Mittwoch, den 24. Mai

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter, Wieder-
holung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesspruch, Wlo-
wendorf. Anf. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik.
09,45: Geno Ohlischläger: Kleine Geschichten. 10,00: Nachrichten.
12,00: Wetter. 10 Minuten für den Landwirt. Anf.: Schallplattenkonzert. 13,45: Nachrichten. 14,00: Zur Unter-
haltung (Schallpl.) 14,45: Kindertheater. Wie sich der Quar-
taner Hans Harald seinen Tageslauf wünscht. 15,45: Carl
Maria Holzapfel: „Aus meinem Lustreisefragebuch“. 16,00:
Konzert. 17,30: Frederic Chopin. 18,00: Das Gedicht. 18,05:
Duelle. 18,50: Wetter. Anf.: Kurzber. des Dr. Dahl. Dien-
stes. 20,00: Erlebnis des neuen Theaters. 20,45: Tanzmusik.
21,30: Tanzmusik. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00–24,00:
Konzert.

Leipzig. 839,6 M. 20,15: Erstes Festkonzert. 21,15: Stim-
de der Heimat. 22,15: Nachrichten. Anf.: bis 24,00: Unter-
haltungskonzert.

Breslau. 325 M. 08,15: Wetter. Anf.: Gymnastik für
Hausfrauen. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anf.:
Romantische Musik. (Schallpl.) 14,05: Puccini-Stunde. (Schall-
platten). 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 16,15: Lie-
der schlesischer Komponisten. 17,00: Kammermusik. 17,50:
Kammermusik. 20,00: Konzert. 21,00: Tanzmusik. 22,50–
24,00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360 M. 20,00: Unterhaltungskonzert.
Langenberg. 472,4 M. 20,05: Amnette Droitie zu Hüls-
hoff. Ein Gedächtnissblatt zu ihrem Todestag. 20,30: Fried-
rich List. 22,25: Hitler-Jugend singt und spielt. 22,50–24,00:
Nachtmusik und Tanz.

Passässcher verhaftet

Im Warschauer Café von Lourse wurde jetzt der
Tätiler von Auslandsbürgern Menachem Kamieniec ver-
haftet. Seine Spezialität war, ganze Gruppen von Per-
sonen auf illegale Weise ins Ausland zu befördern. Er
ging dabei so geschickt vor, daß es der Polizei lange nicht
gelingen wollte, ihn zu überführen. Kamieniec trug bei
der Verhaftung eine volle weiße Perücke, die ihn un-
kenntlich machen sollte. Er wurde unter Bewachung nach
Łódź gebracht.

Das Pergamon-Museum in Berlin

Von Dr. Dr. Ing. h. c. Theodor Wiegand, Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.

RDV. Hundertunddrei Jahre sind vergangen, seit es in Berlin öffentliche Museen gibt. Denn im Jahre 1830 wurde der stolze Bau des Alten Museums im Lustgarten als einziges Museum der Hauptstadt eröffnet. Heute zählen wir 18 solcher staatlichen Sammlungen. Aber keine hat eine solche Popularität erlangt wie das am 1. Oktober 1930 nach einer Bauzeit von 20 Jahren eröffnete Pergamon-Museum auf der Museums-Insel. Es enthält in einem Saal, der so tief wie die Straße Unter den Linden breit ist, den weltberühmten Pergamon-Altar.

Wem verdanken wir die Entdeckung dieser Herrlichkeit? Ein blonder, hochgewachsener Westfale, Carl Humann aus Steele (1837–1896) war es, der Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als junger, unternommender Ingenieur nach Kleinasien gekommen war. Er hatte für die türkische Regierung Landstraßen gebaut und entdeckte bei einem Besuch der Hochburg von Pergamon jene kostbaren großen Marmorreliefs, die den Hauptschmuck des Altars bilden. Auf Anregung des Berliner Museumsdirektors Dr. Alexander Conze, der sofort das außergewöhnliche dieser Skulpturen erkannte, wurden systematische Ausgrabungen vorgenommen, die von 1878–1886 dauerten. 1886 wurden die Reliefs des großen Altars nach Berlin übergeführt. Erst im Jahre 1902 wurde ein provisorisches Museum dafür gebaut, jedoch bald wieder abgerissen.

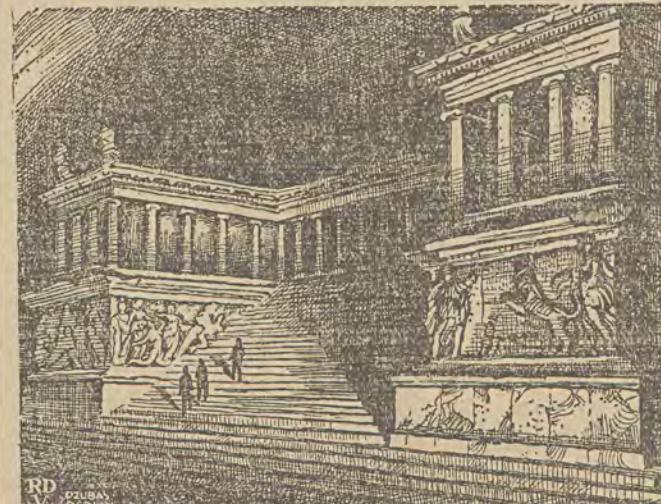
Das neue Pergamon-Museum wurde 1908 begonnen, und zwar nach Plänen des Berliner Architekten Alfred Messel. Es stellte in seinem großen Neubauplan den Altar in die Mitte der ganzen Anlage.

So treten wir nun heute in den riesenhaften Saal des Altars ein und haben seine ganze Westfront mit der ihn krönenden Halle rekonstruiert vor uns mit allen Stufen. Der Saal, dessen Wände eine leichte bläuliche Tönung haben, hat eine Höhe von 18 Meter, eine Breite von 47 Meter und eine Tiefe von 30 Meter. Nicht nur diese Altarfront, sondern auch die an den umschließenden Wänden aufgestellten übrigen drei Frieze des einstigen Altarquadrates haben das denkbar beste Licht.

Betrachten wir die Reliefs! In immer neuen phantastischen Abwandlungen steht der Kampf der olympischen Götter gegen die wilden Söhne der Finsternis vor uns, eine Symphonie wogender, kühner, vibrierender Hochreliefkompositionen über eine Länge von 120 Metern hin. Wo bleibt angesichts eines so dämonischen Dramas, bei dem man ganz vergibt, daß es sich um Steinbilder handelt, das Wort Windemanns von der „Einfalt und Italien GröÙe“ der griechischen Kunst! Man ist hier, 160 Jahre vor Christi Geburt, geradezu am Gegenpol ruhiger Kunstdarstellung angelangt, und man denkt dabei nicht an Phidias oder Praxiteles, sondern an Michelangelo und Schütter.

Die Ausstellung im Pergamon-Museum ist so eingerichtet, daß man die breite Freitreppe des Altars empor-

steigen und die Stelle betreten kann, wo einst die Opfer stattfanden. Hier oben also war ein großer rechteckiger, von Hallenwänden umgebener Platz, und an diesen Wänden entlang lief ein zweiter, kleinerer Bilderfries, der die mythische Geschichte der Vorfahren schilderte, also erzählend im Gegensatz zum Dramatischen des großen Gigantenfrieses. Da haben wir z. B. die Sage vom Helden Theseus dargestellt, der mit Achilles kämpfte, und das Märchen von seiner schönen arkadischen Mutter Auge, die wegen ihres Fehlritts mit Herakles in einer verschlossenen Höhle ins Meer geworfen wird und an der pergamenischen Küste mit Hilfe der Götter landet, wir sehen Opferzonen, Amazonenkämpfe u. v. a. Durch die ganze Darstellung geht ein Hauch des Friedens im Gegensatz zu dem „furioso“ der Gigantenkämpfe.



Der Pergamon-Altar im Berliner Pergamon-Museum.

Steigen wir nun die 22 Stufen des großen Altars wieder herab und betreten den anschließenden Nordsaal. Da begrüßt uns in der Mitte die 3 Meter hohe Marmorstatue der Athene des Phidias, die sich die pergamenischen Fürsten hatten nachbilden lassen nach dem Goldelsenbeinbild des Phidias im Parthenon. Da erhebt sich in Naturgröße das zweigeschossige Portal des Athenatempels mit seinen dorischen und ionischen Säulen, mit reichem Girlandenfries, über dem die Eulen der Athena und die Adler des Zeus schwimmen. Die Brüstungsplatten des Oberstocks tragen Waffenreliefs, die wiederum an die Gallierstege erinnern und die von hoher Bedeutung für die Waffenfunde des Altertums sind.

Aber nicht nur aus Pergamon stammen die in diesem Saal aufgebauten Architekturen. Priene, die hellenistische schöne Landschaft gegenüber von Samos, hat uns Originalstücke des dortigen Athenatempels gespendet, der auf Kosten Alexanders des Großen aufgerichtet war. Zwei

fast 18 Meter hohe Säulen sind hier zur Ansicht gebracht, ebenso vom Artemistempel von Magnesia am Maeander, der etwa um 125 v. Chr. erbaut wurde. Ein kleiner Nachbarsaal zeigt noch ältere Architekturproben aus Olympia, Samos und Milet bis hinauf ins 6. Jahrhundert v. Chr.

Ganz anders der Charakter des großen Saales an der Südseite. Hier begrüßt den Eintretenden als ein Symbol der Römerzeit die Sitzstatue des höchsten Herrschers des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, Trajan. Zu seiner Rechten hebt sich der Aufbau einer Skule des Trajanums, der pergamenischen Hochburg. Auch von der umgebenden Halle mit ihren rot gefärbten Wänden und originalen Schilfkapitellen sind sechs Säulen und zwei Weiher dargestellt. An der Nordostecke ist der pergamenische Dionysostempel ionischen Stils aufgebaut, und an anderer Stelle stehen die tiefrot leuchtenden Granitsäulen aus dem Hof des gewaltigen Jupitertempels von Baalbek in Syrien.

Aber die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers richtet sich auf die Westwand des Saales. Hier ist mit allen seinen Werkstücken das 16 Meter hohe, 28 Meter breite zweigeschossige Marmorportal aus Milet wieder erstanden. Durch dieses dreiteilige Torbau gelangte man in Milet auf den 33 000 qm großen Marktplatz dieser großen Handelsstadt, der von Marmorhallen bis zu 210 Meter Länge umschlossen war. Dieses Tor wurde unter Kaiser Marc Aurel in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet, es ist eines der interessantesten Beispiele des antiken Barock.

In allen Sälen des Pergamon-Museums sind die Architekturen in voller antiker Höhe aufgebaut worden, damit können die wirklichen Proportionen gezeigt und Raumgefühl dem Besucher vermittelt werden. In diesem ersten großen Architekturmuseum der Welt soll sich zunächst der Blick auf das gewaltige Ganze richten und dann die Wandlung der Stile verfolgen vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zur Schwelle des Christentums, das viel vom Erbe der Antike herübergewonnen hat.

Liebesfeier

An ihren bunten Liebern flattert
Die Lerche fröhlig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde voller Blüht und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Aliäre festlich aufgebaut,
Und als die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom;
Und jede Seele schwint und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

Nik. Denan.

Ein kleines „Shop“, wo künstliche Blumen hergestellt werden. Eine Arbeiterin kommt zu spät. Der „boss“ (Chef) sagt: „Hören Sie, wenn Sie schon so spät kommen, hätten Sie sich noch ruhig Zeit nehmen können, sich zu schminken. Man kommt nicht so lässig ins Geschäft.“

Ich esse in einem Restaurant und vergesse zu zahlen. In Amerika zahlt man immer an der Kasse, die direkt am Ausgang steht, von wo aus man die Gäste am besten kontrollieren kann. Ich merke aber erst bei der Haltestelle, daß ich meine Rechnung nicht beglichen habe. Ich frage den Kassierer, warum er mich nicht aufmerksam gemacht hat, als ich herausging. „Ich dachte, Sie haben Ihr Geld vergessen.“ – „Und wenn ich nicht zurückgekommen wäre?“ – „Dann hätte es uns auch gefreut, daß Sie unser Guest waren.“

In Amerika kennt man die Ehrfurcht vor der Facharbeit nicht. Man ist gewöhnt, ungelernte oder an ganz andere Methoden gewohnte Arbeitskräfte abzurichten, und weil sie daran gewöhnt sind, wissen sie, wie man arbeiten muß. Durch kurze Erklärungen, schwer erscheinende Handgriffe. Vorarbeiter, Haushälterinnen in den großen Hotels, Bürovorsteherinnen, die sich über die Dummheit der ihnen Unterstellten beschlagen wollten, würde man — da sie unfähig sind, Leute anzumeisen — entlassen.

In den Fabriken wird sehr sachkundig gezeigt, wie man seine Arbeit verrichten muß. Aber es wird nur das gezeigt und erklärt, was man unbedingt wissen muß, um die Arbeit verrichten zu können. Fragen, die sich auf allgemeine Einrichtungen oder auf eine Erklärung des Mechanismus der zu bedienenden Maschine beziehen, werden überhaupt nicht beantwortet. „Kümmern Sie sich man nur um die Arbeit, die Sie etwas angeht.“ Das ist die Antwort, die man zu hören bekommt.

Ich arbeite in einer der größten Schuhfabriken Amerikas. Der elektrische Strom versagt und da demzufolge in verschiedenen Abteilungen die Arbeit eingestellt wird,

Amerika

Von Maria Leitner *)

Wenn ich endlich einmal nicht unter fremden Leuten sein will, in ein Hotel gehe, ein ruhiges Zimmer verlange, finde ich mich in einem Schlafsaal, wo in einer Ecke eine Heilsarmee laut religiöse Lieder singt, in der anderen zwei Flapper sich Abenteuer erzählen. Ich frage unten, ob man kein Einzelzimmer bekommen könnte. Nein, die hätte man überhaupt nicht. Sie seien zu unbekannt.

Die billigen Hotels sind immer nur männlich oder weiblich. In New York gibt es ausgesprochen männliche und weibliche Straßen. Die Fifth Avenue zum Beispiel ist weiblich. Six Avenue männlich. Ich meine natürlich nicht, daß auf der Fifth Avenue keine Männer oder auf der Six Avenue keine Frauen gehen, aber sie haben ausgesprochen diesen Charakter. Es gibt viele Restaurants, wo nur Frauen, andere, wo nur Männer essen. In Restaurants, wo man die Ausschrift: „Damen willkommen“ lesen kann, sieht man nur selten eine Frau. In manchen Tee Rooms am unteren Broadway erwacht das Erscheinen eines Mannes Sensation. In den 5-Uhr-Teeräumen der eleganten Hotels darf ein Mann ohne Damenbegleitung überhaupt nicht eintreten.

Nirgends gibt es so viele Schaukelstühle wie in Amerika. In jeder guten Stube gibt es mindestens einen. Auf den Veranden natürlich mehrere. Auch Schaukeln sind dort oft angebracht. Abends, während die Fabrikshallen Feuer speien, schaukelt das ganze Dorf.

Eine Frau, die ein kleines Geschäft in den Bronx hat und bei der ich als Dienstmädchen arbeitete, sagt mir: „Sie sagen, in Europa gibt es keine Neger und keine Einwanderer, wie bekommen Sie denn da Dienstmädchen?“

*) Aus ihrem Buch: Eine Frau reist durch die Welt. Lois-Verlag, Berlin, Wien.

Die Amerikaner leben mit Vorliebe bei offenen Türen. Die Küche grenzt unmittelbar an das Speisezimmer und wird nie geschlossen. Versuche, die Tür zuzumachen, sind immer vergeblich. Man macht sich sogar verbächtig. Nur während man serviert undständig aus der Küche ein und aus muß, wird sie in „feinen Häusern“ zugemacht. Auch die Schlafzimmer sind immer offen. In den Hotels muß man oft die Provinzler aufmerksam machen, daß sie, wenn sie sich ausziehen, die Tür zumachen sollen.

Arbeiter und Arbeiterinnen speisen in großen Betrieben fast nie im gleichen Raum. Dort, wo sie im gleichen Raum essen, stehen die Tische vollkommen getrennt. In einer Fabrik z. B. waren für die Frauen die Tische weiß gedeckt; an diese durfte sich kein Mann setzen. Es geschieht auch nur in Ausnahmefällen, daß sie in gleichen Räumen arbeiten. Überflüssige Ablenkungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Wenn ein Mann eine Frau anspricht, kann man ihn ohne weiteres verhaften lassen. Männer, die zu heftig flirten wollen, können leicht ins Arbeitshaus wandern.

Einmal ging ich allein in ein Dimokino (Zehn-Cent-Vorstadtkino). Der Platzanweiser kam später und fragte mich, ob der neben mir sitzende Mann, der sich aber in keiner Weise bemerkbar gemacht hatte, mich nicht etwa anredete, zu mir gehöre. Als ich es verneinte, mußte er sich sofort einen anderen Platz suchen. Da das Kind ziemlich begeistert war und neben mir zwei Plätze leer blieben, hatte der Platzanweiser beide Hände voll zu tun, seinem männlichen Wesen zu gestalten, sich auf diese Plätze zu setzen.

Eine selbstbewußte Amerikanerin würde sich nie mit einem Mann auf eine Bank setzen. Das würde ihn nichts kosten.

Ohne Auto kann man sich das „Liebesleben“ Amerikas kaum vorstellen. Ford mußte seine „Lizzy“ auf den Markt bringen, weil nur geschlossene Wagen heute noch Absatz finden.

Deutsche Würste, Eier, Butter, Käse und Biere reisen nach Afrika und zurück

Interessante Lebensmittelexperimente. — Die Kisten mit dem Zolldrahtverhau. — 110 Firmen konkurrieren.

Auf einem Dampfer der Woermann-Afrika-Linie trafen in Hamburg 170 Kisten mit Lebensmitteln ein, die aus — Hamburg kamen. Sie waren weit über Kapstadt hinaus gefahren und hatten dann die Rückreise angegetreten. Ein eigentlicher Wettbewerb, Lebensmittel und deutsche Waren so herzustellen, daß sie nicht nur Wind und Wetter, sondern auch der Tropensonne trotzen können.

Frage wir eine Hausfrau, wie lange sich die Wurst hält, wenn die Sonne heiß herniederschlägt, dann wird sie ein besorgtes Gesicht machen und etwas von ein oder zwei Tagen, von Fliegen- und Eisenschrank murmeln und nur mit Kummer an die Leiden des Sommers denken, was Lebensmittel angeht. Frage wir den Exportkaufmann, dann erwidert er uns stolz, daß die Lebensdauer bis zu einem Jahr oder auch bis zu zwei Jahren gehe. Nach seinem Verfahren, nach seinem konkurrenzlosen System.

Sie sind alle konkurrenzlos in ihrem System. Sie haben alle ihre Konservierungsmethode für die Tropen sorgsam durchdacht. Und den Beweis dafür, daß sie richtig überlegt haben, erbringen die großen Afrika- und Tropenfahrten, die man auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft unternehmen kann.

Als der Afrikadampfer „Wangoni“ in diesen Tagen heimkehrte, schlugen in 170 deutschen Firmen für Lebensmittelexport die Herzen höher. Waren ihre Waren auch noch gut? Hatten ihre Würste, ihre Flaschenbiere, die Käse, die Eier, die Butter, die in irgendeiner der 170 Kisten in dem Sonderraum der „Wangoni“ lagen, auch keinen Schaden genommen.

Schließlich war der Afrikadampfer am 17. Februar nach Portugiesisch-Ostafrika ausgelaufen und kehrte nun, in warmen Matagen, erst wieder zurück, nachdem es in der Zwischenzeit in Afrika auch nicht gerade fast war.

„170 Kisten mit Proviant für die „Wangoni“ — ab Hamburg — über Kapstadt — nach Hamburg“, so lautet knapp und kurz die Eintragung in den Registern der aus-

gehenden Abteilung der Woermann-Linie in Hamburg. Ein Dutzend Zollbeamte bohrte auf jeder Seite in jeden Kistendeckel 16 Löcher. Der starke Zolldraht wurde hindurchgezogen. Plombeen sicherten die Enden. So hatte man einmal die Garantie, daß an den Kisten nichts geschehen könnte, was den Lebensmitteln schädlich wäre und andererseits hatte der Zoll die Gewissheit, daß der Zollverschluß innengehalten würde.

Am 7. Mai fielen die Plombeen wieder. 170 Kisten waren zurück. 170 Firmenhaberherzen schlügen schneller, als auf Lastwagen die Sendungen gen Berlin rasten. Zur Begutachtung, zur Ausstellung. Solche Warenprüfungen macht man fast alljährlich. Im Jahre 1932 führte sie durch die Straße von Suez rund um Afrika herum, diesmal um Kapstadt und von dort zurück.

Es gibt an der Wasserfläche eine eigene Kaste von Erfindern, die mit ihren Gedanken und Konstruktionen unablässig um das Problem: dauerhafte Fische, ewig frische Butter, tropenfrihere Weine — kurzum, die Fragen der Spedition, soweit sie sich mit Leib- und Magenfragen beschäftigt, kreisen. Sie bringen Kältemäuler. Dauereis, Kochtassen mit Sonderwandungen. An all diesen Erfindungen ist etwas dran. Vielen erfunden, was schon vor ihnen erfunden wurde, nochmals. Eigentlich, aber nicht besser. Auch in der Konservierung der Waren selbst, also nicht nur der Verpackung, wird dauernd weiterentwickelt und chemisch und physikalisch geprobt und gefunden.

Was der Hausfrau in der gemäßigten Sommerhitze unserer Breiten verdächtigt, das fährt hier quer durch die Äquatorhitze rund um Kapstadt wieder nach Hamburg zurück — unbeschädigt und fast so frisch wie damals, als man es verpackte.

110 deutsche Firmen konkurrierten in 170 Kisten. Und wenn nicht alles täuscht, konkurrierten sie alle erfolgreich. Es handelt sich nur darum, die Abstufungen von „frisch“ bis „am frischesten“ zu verteilen.

Tonnen. Von einer „Erschöpfung“ der Kohlenlager der Erde sind wir demnach noch weit entfernt. Was uns Europäer in Sorge versetzen kann, ist allein die Tatsache, daß die Kohlenlager Asiens, besonders Chinas, die an Ausdehnung sehr groß sind, noch kaum in Angriff genommen wurden, während die europäischen, insbesondere die englischen Kohlenlager, schon stark abgebaut sind.

Mf.

Bunte Presse

Worauf beruht der Duft der Erdölholle? Wohl jeder sieht den kräftig-frischen Duft, den im ersten Frühjahr die frisch gepflügte Ackererde ausströmt; aber nur wenige wissen, wie dieser Geruch eigentlich zustande kommt. Der charakteristische Duft, der besonders nach Regen auftritt, wird nämlich durch einen in der Erde enthaltenen Strahlenpilz (*Actinomyces odorifer*) erzeugt, aus dessen Kulturen man den Riechstoff in Gestalt feinster Kristalle entnehmen kann. Sind im Ackerboden die Nährstoffe enthalten, die der Pilz braucht, wie etwa Reste von Gräsern, Stroh oder Blättern u. dgl., so tritt auch der Pilz auf, und damit entsteht gleichzeitig der Geruch nach „frischer Erde“. Es ist gelungen, den Pilz auch auf künstlichen Nährböden zu züchten, so daß man den Duft der Ackerholle auch im chemischen Laboratorium erzeugen kann.

Welche Mengen Tran und Nebenprodukte ein Wal liefert, hat Dr. Kohl-Larsen, wie die „Deutsche Schlachthofzeitung“ berichtet, wie folgt berechnet: Ein Blauwal von 20 Meter Länge — ein Blau- oder Riesenwal wird bis zu 30 Meter lang und schwängt bis zu 150 000 Kilo schwer — wog im ganzen 48 903 Kilo. Man gewann von ihm 9116 Kilo Speck, 25 940 Kilo Fleisch und 943 Kilo Knochen. Das Herz allein wog 329 Kilo (6½ Zentner), der Magen 200 Kilo; das Herz wird im Senckenbergmuseum in Frankfurt a. M. aufbewahrt. Die Verarbeitung des Tieres lieferte 63½ Fässer Tran zu je 170 Kilo; von den großen Walen werden bis zu 250 Fässer Öl gewonnen. Es ist erklärlich, daß der Walfang so rücksichtslos betrieben wird, beziffert sich doch der Wert dieser von einem Wal gewonnenen Erzeugnisse: Tran, Fischbein, hochwertige Düngemittel usw., durchschnittlich auf 30 bis 40 000 Pfund. Neuerdings wird auch der Darm des Wals gegerbt und als Ersatz für Rindleder verwendet.

Reitende Schmarotzer. Manche Ameisenarten, darunter die kleinen Laufäus-Ameisen, leiden ganz besonders unter der Zudringlichkeit schmarotzender Milben. Diese Milben hafeln sich, wie Knauer feststellte, an der Kopfunterseite ihrer Wirtstiere fest, und klopfen, wenn sie hungrig sind, einfach mit ihren Fühlern auf dem Kopfe herum. Will die geplagte Ameise zum Beispiel trinken, so muß sie immer erst den „Maulvorhang“, den die Milbe bildet, beiseite schieben. Auch andere Ameisen werden von Schmarotzern, denen Milben stark belästigt, so eine Art *Pheidole*-Ameisen, denen sich die Milben wie Reiter auf den Rücken setzen, und zwar so, daß der Hinterleib der Milbe auf dem Kopfe der Ameise liegt. In ähnlicher Weise wie die oben beschriebenen Milben, bestasten auch diese Schmarotzer den Kopf der Ameise mit ihren Fühlern, so daß sie für das Wirtstier eine sehr unangenehme Last darstellen, von der sich die Ameisen, wenn überhaupt, nur schwer befreien können.

Ist Schweigen einst mein letztes Ziel

Ist Schweigen einst mein letztes Ziel,
Will ich ihm gern am Herzen liegen:
Gesprochen hab' ich viel zu viel,
Doch nie genug mich ausgeschwiegen.

Franz Karl Gintzler.

Neger. Wir bedauern, an Weiße können wir sie nicht abgeben“.

In Charleston ein palmenbesäumter Spielplatz vor einer alten gelben Zitadelle. Nur weiße Kinder dürfen hier spielen, keine schwarzen. Aber man sieht keine weiße Frau, nur Negerinnen. Alle Kinder sind Negerpflegerinnen anvertraut.

Die Negerfrage beginnt vor allem deshalb ein verwickeltes Problem zu werden, weil man die Neger nicht mehr ohne weiteres als Neger erkennen kann.

In Charleston (South Carolina) arbeite ich in der Küche eines großen Hotels. Ein kleiner Küchenjunge ist da, siebzehn Jahre alt, man nennt ihn Kiddy Brown. Da ich mich nach den Tanzveranstaltungen der Neger erkundigte, brachte er mich am nächsten Tage zu einem „Social Event“ (zu einem gesellschaftlichen Ereignis) der Farbigen Charlestons. Es gab eine außerordentliche Jazzkapelle, die „Syncopating Dandies“. Man tanzte nach Negerart unvergleichlich. Es waren auch weiße Männer da, aber keine weiße Frau. Es ging im übrigen ganz bürgerlich zu. Man trank Limonade. Ein weißer Angestellter des Hotels erblieb mich. „Oh, wenn man im Hotel wüßte, daß Sie hier sind, man würde Sie sofort entlassen.“

In Birmingham, in einem Frauenhotel, erzählte ein junges Mädchen, sie habe hier in der Stadt in einer anderen Pension gewohnt, aber ihre Eltern erfuhren etwas Schreckliches. Sie durfte dann nicht einen Tag länger dort bleiben. Was war denn geschehen? Ihre Eltern haben erfahren, daß in der nächsten Nachbarschaft der Pension Neger wohnten.

Im Süden sieht man noch, wie Gefangene in Sträflingskleidern, mit Ketten aneinandergeschmiedet, von Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten zu ihren Arbeitsstätten geführt werden.

Wieviel Kohlen gibt es noch auf der Erde?

Mit einiger Bestimmtheit hat man festgestellt, daß die Erde noch 716 Milliarden Tonnen Kohlen in ihrem Schoße birgt, und zwar sind hierbei Stein- und Braunkohlen zusammengekommen. Den größten Teil der Kohle besitzt Nord- und Mittelamerika, nämlich 58 Prozent, Europa besitzt 38,3 Proz., Asien 2,8 Proz., der Rest entfällt auf die übrigen Erdteile, von denen Afrika den geringsten Vorrat, nämlich nur 0,07 Prozent, besitzt. Das sind die bestimmt nachgewiesenen Vorräte. Sehr wahrscheinlich sind die Vorräte aber noch bedeutend größer, denn man vermutet, daß die gesamten Vorräte an Stein- und Braunkohle rund 7400 Milliarden Tonnen ausmachen. Hierzu fallen rund 4400 Milliarden auf Steinkohle und 3000 Milliarden auf Braunkohle. Auf die einzelnen Erdteile verteilt, ergibt sich, daß Asien sogar vor Europa rangiert. Es besitzen nämlich von den mutmaßlichen Vorräten: Nord- und Mittelamerika 68,5 Prozent, des Weltvorrats, Asien 17,4 Prozent, Europa 10,4 Prozent, Australien und Ozeanien 2,3 Prozent, und der Rest entfällt auf die übrigen Erdteile, wobei wieder Afrika am schlechtesten ab-

schniedet. Es ergibt sich ferner, daß Kohlen hauptsächlich auf der nördlichen Halbkugel vorkommen. In den drei nördlich gelegenen Erdteilen finden sich nämlich 96,5 Prozent der vermuteten Vorräte, auf den südlichen dagegen nur 3,5 Prozent. Der Geograph Joseph Parikh hat berechnet, daß beim Festhalten der heutigen Jahresproduktion diese vermuteten Kohlevorräte für sechs Jahrtausende ausreichen würden. Wenn jedoch die Steigerung der Förderung so anhalten würde, wie in der Zeit von 1870 bis zum Kriege, sich die Produktion also zwanzig Jahre verdoppelt, so würde der Zeitpunkt der Erschöpfung natürlich bedeutend nähergerückt werden. Dagegen spricht für eine Schonung der Kohlevorräte die Tatsache, daß die Wasserkräfte („weiße Kohle“) immer mehr ausgenutzt werden, daß die Heizungsmethode sich immer mehr verbessert und daß insbesondere durch das in greifbare Verhüllungsnahe gerüttete Verfahren der Flüssigmachung (Verflüssigung) der Kohle der zukünftigen Bedarf an Kohle nicht unbedeutend herabgesunken würde. Auf den Kopf der Erdbevölkerung berechnet fallen, wenn man die sicheren Vorräte berechnet hat, immer noch 397 Tonnen, und legt man die wahrscheinlichen Vorräte zugrunde, sogar über 400

entsteht das Gerücht, ein Streik sei ausgebrochen. Ich nähe Schnallen an die Schuhe. Neben mir arbeitet eine junge Armenierin. Ich frage sie, ob sie die Arbeit einstellen würde, proklamierte man einen Streik. Sie sagt nichts, deutet nur erschrocken mit ihren Augen auf den Vorarbeiter, der gerade vor uns steht. Abends werde ich in das Büro gerufen und mein Lohn wird mir ausgezahlt mit den Worten: „Sie sprechen zuviel, wir können Sie nicht gebrauchen.“

Wenn man „gefeuert“ wird, bekommt man den Lohn sofort ausbezahlt. Will man aber selbst gehen, kann man ihn nur am fälligen Zahltag erheben. Die sofortige Auszahlung ist dann technisch unmöglich.

Man kann gerade in kleinen Ortschaften die neue Entwicklung der Landwirtschaft Amerikas beobachten. Man sieht nicht nur, wie der kleine Farmer zugrunde geht, sein Land aufzugeben muß und in die Fabrik zieht, sondern auch was mit dem verlassenen Land geschieht. Es wird für billiges Geld von den Industrieunternehmern aufgekauft und dann im großen bewirtschaftet. Das Industrieunternehmen hat nicht nur die nötigen Kapitalreserven zu einer intensiven Ausnutzung des Bodens, sondern es findet auch mit Ausschaltung des Zwischenhandels und der Eisenbahn-Transportgeellschaften Abnehmer. In den Verkaufsläden des Industrieunternehmens können so die Arbeiter Landwirtschaftsprodukte zu billigeren Preisen erhalten und das Industrieunternehmen hat die Möglichkeit, Löhne zu drücken.

Der individuelle Einzelhandel kann sich auf dem Lande noch weniger halten wie in den Großstädten. Man sieht hier, wie schnell kleine Kaufläden von Großkonzernen verschluckt oder vertreten werden. Kaum hat sich zum Beispiel in einem Dorfe eine kleine Gemischtwarenhandlung ausgetragen, so erscheint schon eine Filiale zum Beispiel der A. und P. (der Atlantic und Pacific Company), macht eine Filiale auf und gibt die Ware zu billigeren Preisen ab. Dieser Konkurrenz ist der kleine Händler nicht gewachsen.

Sport treibt nur eine kleine Oberschicht. Der gutsierte Bürger spielt Golf, ist Mitglied eines Countryclubs. Manchmal spielt auch seine Frau, aber seltener. Tennis wird nur sehr wenig gespielt. Aber in den großen Städten gibt es kaum Arbeitersportplätze; nur in der Provinz, wo mehr Platz zur Verfügung steht, wird die Jugend in den Fabriken sportlich organisiert. In New York ist die hauptsportliche Leistung des Durchschnittsmenschen das Ein- und Aussteigen in die Untergrundbahn.

Im Süden können die Neger das Kino nur bei besonderen Vorstellungen besuchen. Das die Eisenbahn im Süden besondere Wagen für die Neger hat, ist bekannt. Man sieht auch Bänke, wo die eine Seite für Neger, die andere Seite für Weiße reserviert ist. Restaurants, wo ein Teil für die Weißen bestimmt ist, der andere durch einen Vorhang abgeschlossen für „Farbige“. Man sieht Lokale mit der Aufschrift: „Hier werden nur weiße Herrschaften bedient“. In der Elektrischen gibt es schwarze und weiße Abteilungen. Wenn man sich in die schwarze Abteilung setzen will, und sei auch die weiße voll besetzt, gestattet der Schaffner das nicht. Man sieht zwei ländliche Toiletten, nicht WC mit den Aufschriften: „Für Weiße“, „Für Farbige“. In Columbia gibt es große Zigarettenfabriken, wo Neger und Weiße im selben Saal zusammenarbeiten. Aber es gibt besondere Eingänge in der Fabrik für „Weiße“ und für „Farbige“.

In Charleston (South Carolina) hatte ich mein Gespräch zur Aufbewahrung gelassen und wollte es abholen. Als ich meinen Schein dem Schalterbeamten gebe, sieht er mich erstaunt an: „Sie sind doch keine Farbige, Sie müssen sich auf der anderen Seite für die Weißen anstellen“. Nein, den Koffer könne er mir nicht herüberreichen. Ich muß erst zu den Weißen gehen.

In Atlanta (Georgia) geben mexikanische Sänger ein Konzert. „Nein, es sind keine Karten mehr vorhanden“. — „Ich denke, Sie haben noch billige Plätze“. — „Ja wir haben noch fast alle billigen Billets, aber die sind für die

SPORT und SPIEL

Die zweite Runde der Davispolokämpfe beendet

Deutschland — Holland 4:1.

h. Über 3500 Zuschauer versammelten sich gestern trotz des Aus-Rennens auf den Blau-Weiß-Plätzen, um den Endtag der deutschen Davispolokommunisten über Hollands mitzufeiern. Die Spiele waren gestern sehr unangefochten, denn v. Cramm und Timmer waren ihren Gegnern haushoch überlegen, und fertigten sie ohne große Anstrengung ab. v. Cramm besiegte Lembrugge 6:3, 6:2, 6:3 und Timmer (H.) schlug Kuhlmann (D.) 6:2, 6:1, 6:2.

Italien — Österreich 4:1.

In Genua wurde bei herrlichstem Wetter und Massenbesuch das Davispolokampf Italien — Österreich beendet. Die Italiener gewannen die beiden Einzelspiele und haben dadurch einen 4:1-Gesamtsieg errungen. Einen besonders harten Kampf hatte de Morpurgo mit Artens auszufohlen, der sich erst nach vier knapp verlorenen Sätzen geschlagen gab; die Stefani (Italien) besiegte Matejko (Österreich) 6:3, 6:3, 4:6, 6:2 und de Morpurgo (Italien) Artens (Österreich) 4:6, 7:5, 7:5, 6:3.

Südafrika — Schweiz 4:1.

Ein ungemein erbitterter Kampf wurde am letzten

Spieltage in Basel gehalten; die Südafrikaner mussten sich ganz verausgabten, um einen weiteren Punkt in den letzten Einzelspielen zu holen. In den diesjährigen Davispolokämpfen war es erstmals, daß ein Spiel in fünf Sätzen ausgetragen wurde und daß 18 Spiele in einem Satz absolviert wurden. Fischer (Schweiz) kämpfte mit Löwenmut um jeden Ball, konnte die ersten zwei Sätze für sich buchen, die letzten drei Sätze fielen jedoch an den Südafrikaner Robins, der somit 8:10, 2:6, 6:1, 6:4, 6:4 über Fischer siegte und den vierten Punkt für Südafrika buchen konnte. Elsner (Schweiz) brauchte auch vier Sätze, um den Ehrenpunkt für die Schweiz zu retten; 6:4, 6:4, 4:6, 6:2 gab sich erst der Südafrikaner Condon geschlagen.

USA — Kanada 5:0.

h. Das Endspiel der nordamerikanischen Zone um den Davis-Cup USA. — Kanada endete mit einem überzeugenden Sieg der Yankees, die somit zum Endspiel der Amerikazone gegen Argentinien antreten. In Montreal wurden gestern die beiden Einzelspiele beendet, welche USA einen 5:0-Sieg einbrachten. Allison (USA) besiegte Nunnis (Kanada) 6:4, 8:6, 6:4 und Vines (USA) den Kanadier Wright 7:5, 6:3, 7:5.

Bugatti-Siege auf der Avus

Brauchitsch hatte Pech

h. Das größte autosportliche Ereignis Deutschlands, die Rennen auf der Avus-Bahn, lockten weit über 100 000 Zuschauer auf die Rennstrecke. II. a. waren Bizeranzler v. Papen, Dr. Goebbels, Dr. Hugenberg, Fr. v. Neurath, Gen. v. Blomberg, sowie alle diplomatischen Vertreter in Berlin anwesend. Zum ersten Mal konnten am Sonntag in beiden Klassen ausländische Fahrer auf ausländischen Maschinen die ersten Plätze belegen. Das gestrige Rennen war ein großer Erfolg der Bugatti-Maschinen, welche in der kleinen wie auch in der großen Konkurrenz den ersten Platz behaupten konnten, wobei auch zum ersten Mal die 200 Klm.-Grenze überschritten wurde. In der Klasse bis 1500 ccm über 10 Runden — 196 561 Klm. — siegte

Veron (Frankreich)

auf Bugatti in 1:04,54; 8 — 181,8 Stdslm. 2. Burggaller (Berlin) auf Bugatti 1:04,55; 2. Carl Howe (England) auf Delage; 4. Rüsch (Schweiz) auf Alfa Romeo; 5. Horton (England) auf MG; 6. Barnes (England) auf Austin; 7. Mächer (Berlin) auf D.R.W.; 8. Goodace (England) auf

Austin und 9 Seibel (Berlin) auf Bugatti. Das Rennen hatten vier Fahrer ausgegeben.

Das Rennen in der großen Klasse über 15 Runden — 294,426 Klm. gewann

Varzi (Italien)

mit 0,4 Sekunden Vorsprung vor dem Weltrekordler Graf Czajkowski (Frankreich), der bis zur 14. Runde überlegen führte. Das scharfe und spannende Duell dieser beiden Rivalen, ließ die Beschriftung über eine Runde auf 205,8 Stdslm. herausgehen, was bisher noch keinem Fahrer auf der Avus-Bahn gelungen ist.

Der Deutsche Brauchitsch und Vorzaconi (Italien) blieben bei Reifenwechsel etwa 5 Minuten ein, so daß sie nur Nebenrollen spielten.

Sieger in dieser Klasse wurde Varzi (Italien) auf Bugatti in 1:25,24; 4 — 294 426 Stdslm. 2. Graf Czajkowski (Frankreich) auf Bugatti in 1:25,24; 6 — 205,8 Stdslm. Im toten Rennen landeten an dritter Stelle Nuvolari und Vorzaconi (Italien) auf Alfa Romeo in 1:30,55; 2 — 194,3 Stdslm.

Massensturz bei den gestrigen Warschauer Pferderennen

Drei Jockeys schwer verletzt.

Während der gestrigen Pferderennen in Warschau ereignete sich ein schwerer Unfall, der in solchem Umfang bei einem Flachrennen nur selten zu verzeichnen ist. Im Rennen um den Frühlingspreis, zu dem 15 Pferde gestartet waren, stürzte etwa 800 Meter vor dem Ziel die Stute Bira unter Szyszowski. Die dichtauf folgenden sechs Pferde: Kratin (der Favorit dieses Laufes), Halban, Etincelle, Uvelia, Arabella und Galicia konnten nicht mehr ausweichen und stürzten gleichfalls nacheinander. Von den Jockeys, die unter die Hufe und Leiber der Pferde geraten waren, erlitten Szyszowski und Małekinski die schwersten Verletzungen. Beide wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Der Jockey Pasternak hat einen Schlüsselbeinbruch davongetragen, die übrigen blieben glücklicherweise ohne größere Verletzungen, so daß sie sogar an den weiteren Läufen teilnehmen konnten. Den Frühlingspreis gewann die Stute Lauda II aus dem Besitz Berenzons.

h. Zweimal Weltrekord auf dem Motorrad. Auf der Betonstraße Tat in Budapest wurden gestern Schnellfahrtswettbewerbe auf Motorrädern ausgetragen, bei welchen der Chemnitzer Winkler auf seiner 175-cm-Maschine einen zweifachen Weltrekord aufstellen konnte, und zwar über einen Kilometer bei stehendem Start mit 35,555 Sekunden, was 101,322 Stdslm. entspricht. Den zweiten Platz belegte der Franzose Latour mit 97 777 Stdslm. Über eine englische Meile bei stehendem Start siegte auch Winkler in Weltrekordzeit von 52,71 Sekunden, was 109,905 Stdslm. gleichkommt. Auch hier belegte ein Franzose, und zwar Thouroule, den zweiten Platz mit 105,8 Stdslm.

h. Olmo gewinnt die zwölfte Etappe der Italierrundfahrt. Die gestrige Etappe der Italierrundfahrt Riccione—Bologna (185 Klm.) gewann nach hartem Endkampf Olmo (Italien) in 5 Stunden 38 Minuten vor Boves, Binda, Bertoni, Maini und Corneff. Im Gesamtklassement führt Binda (Italien) mit 78:35,25, 2. Demuyser (Belgien) 78:39,56, 3. Piemontese (Italien) 78:40,12, 4. Boves (Frankreich) 78:43,47.

h. Jean Aerts gewinnt die Belgierundfahrt. Die letzte Etappe der Belgierundfahrt Arlon—Brüssel (255 Klm.) gewann Jean Aerts (Belgien) in 8 Stunden 12 Minuten, durch den Etappenfahrer seinen Gesamtsieg feststellend.

Kurpeja läuft 5 und 10 km in Rekordzeiten bei der Meisterschaft der C-Klasse

ck. Groß war die Beteiligung an den diesjährigen Leichtathletikmeisterschaftskämpfen der C-Klasse. Fast alle Lodzer Vereine hatten ihre Vertreter enthalten. Zum ersten Male nahm auch Union-Touring teil. Die erzielten Leistungen können befriedigen, und ein großer Teil der Kämpfenden erreichte das Minimum der B-Klasse. Die größten Triumphe feierte Kurpeja, der die bestehenden Beschrifungen über 5 und 10 Klm. verbesserte. Ohne Anstrengung und völlig frisch beendete er seine Läufe, die 5000 Meter in 16:27 Min. und die 10 000 Meter in 34:48 Min. Ebenfalls zu einem Doppelerfolg kam Seidel (UT), der sich die 100 und 400 Mr. holte, und Lindner (Sofol) im Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Die Ergebnisse: 100-Mtr.-Lauf: 1. Seidel (UT) 11,8 Sek.; 200-Mtr.-Lauf: Szachowksi (WKS) 25,2 Sek.; 400-Mtr.-Lauf: Seidel (UT) 55,8; 800-Mtr.-Lauf: Kaczmarek (WKS) 2:09,1; 1500-Mtr.-Lauf: Kaczmarek (WKS) 4:38; 500-Mtr. und 10 000 Mr.: Kurpeja (Strzelec) 16:27 bzw. 34:48 Min. (neue Bezirkssieger); 110-Mtr.-Hürden: Tózwić (WKS) 19,4 Sek.; 400-Mtr.-Hürden: Fründ (S) 68,2 Sek. Kugelstoßen und Diskuswerfen: Lindner (Sofol-Lodz) 11,62 bzw. 31,45 Mtr. Weitsprung: Andrzejak (WKS) 6,06. Hochsprung: Waszewski (Wima) 1,59. Stabhochsprung: Wüste (UT) 2,93, 2. Waszewski 2,83. 4×100-Meter-Staffel: WKS 48,7 Sek.; 4×400 Mtr.: Kruszyński 4:05.

ck. Sportspielmeisterschaften. Im weiteren Verlauf der Korbballmeisterschaft wurde der Meisterschaftsanwärter, die Mannschaft des W. K. S., unerwartet von Triumph besiegt. Ergebnisse der Meisterschaftskämpfe: W. K. S. — J. K. B. 24:22, W. K. S. — Y. M. C. A. 30:28, Triumph — Geyer 20:14, L. K. S. — Jednoczone 20:0 (v. o.), L. K. S. — Geyer 21:10, J. K. B. — Y. M. C. A. 21:10, L. K. S. — Jednoczone 22:18, Triumph — W. K. S. 16:13. Das erste Finaltreffen um den Meisterschaftstitel zwischen L. K. S. — Y. M. C. A. konnte L. K. S. nach Kampf 2:1 für sich entscheiden. Im Frauenkorbball besiegte L. K. S. seinen Gegner (W.K.S.) ohne Anstrengung 2:0. Im Frauenkorbball wurden folgende Resultate erzielt: L. K. S. — K. E. M. 5, Jednoczone — Matka 6:0, L. K. B. — L. K. S. 30:0 (v. o.), Wima — Stern 20:0 (v. o.).

Gestern wurde auch mit der Austragung der Haize-namieisterschaft begonnen: L. K. S. besiegte Strzelec 12:0, Triumph — Matka 7:5, L. K. B. — Jedno- zone 5:6, L. K. S. — Geyer 2:1.

Tennis Monaco — Kračau 6:0

es. Ein zwischen Monaco und Kračau vor dem Match mit Polen in Kračau ausgetragener Tennismatch endete mit einem leichten Sieg Monacos im Verhältnis von 6:0.

England — Frankreich im Tennis 14:7

h. Der traditionelle Länderkampf England — Frankreich, der die französischen Tennismeisterschaften eröffnete, wurde gestern beendet und brachte den Engländern einen 14:7-Gesamtsieg. Gestern wurden folgende Resultate erzielt: Herreneinzel: Feret (F) — Lee (E) 6:4, 3:6, 6:1, Bernard — Hughes 1:6, 9:7, 6:1, Perry — Merlin 6:2, 6:2, Austin — Boujuus 6:3, 6:4, Gregory — Rodel 6:3, 2:6, 6:2, Favre — Gentien 6:0, 6:3.

Doppelkämpfe: Perry, Austin — Cochet, Merlin 6:4, 6:4, Blandy, Semazeil — Diction, Gilbert 7:5, 4:6, 6:4, Borotra, Brugnon — Gregory, Tuhy 8:6, 3:6, 7:5. Das Spiel fand im Roland Garden Stadion in Paris statt.

Jrl. Dubienska und Georg Stolarow fliegen heute nach Riga. Die polnischen Meisterspieler Dubienska und Georg Stolarow begeben sich heute im Flugzeug nach Riga zu dem Turnier um die Tennismeisterschaft Lettlands.

Vajan und Dudzinski werden gefeiert

Die PAT meldet aus Wien: Hauptmann Vajan, der gestern mit seinem Flugzeug in Wien eingetroffen ist, wurde ebenso wie sein Kollege Hauptmann Dudzinski seitens der österreichischen Fliegerkreise herzlich aufgenommen. Besonders gefeiert wurde Hauptmann Vajan. Die Veranstalter des Fluges stellten fest, daß die Polen Sieger geblieben sind. Die polnischen Flieger werden morgen an einem Bankett teilnehmen, an dem die Preise verteilt werden sollen.

Über den Abschluß des Alpenfluges, an dem bekanntlich zum Schluss nur noch 2 Maschinen teilnahmen, liegen noch keine Nachrichten vor.

Letzte Nachrichten

Aus Swinemünde wird gemeldet: Der nervenkrank Hafenangestellte Hauer begab sich mit seinen drei Kindern in einem Boot auf die Ostsee, warf dort die Kinder über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier ertranken.

Peking vor dem Fall

Tokio, 22. Mai. (Reuters). Nach Telegrammen der japanischen Kriegsberichterstatter befindet sich die Vorhut der japanischen Truppen etwa zwei Meilen vor Peking und wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags in die Stadt eindringen.

Aus Kreisen des japanischen Kriegsministeriums erhält man, daß man dort noch immer damit rechnet, den Einmarsch vermeiden zu können.

In Kiel trafen zur Flottenschau Reichswehrminister von Blomberg, Reichsstatthalter von Epp sowie Ministerpräsident Göring ein.

Schwindler als Kriminalbeamte. In Berlin erschienen bei einer Witwe vier Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, alle Vermögenswerte zu beschlagnahmen, da der erkrankte verstorbene Ehemann der alten Dame bei Lebenszeit umfangreiche Devisenschiebungen begangen hätte. Sie durchsuchten die Wohnung, ordneten die gefundenen Wertgegenstände im Zimmer und trugen sie fein säuberlich in einem Notizbuch ein. Diese Eintragungen ließen sie sich dann von der alten Dame noch unterzeichnen. Nachdem sie ihr aufgetragen hatten, sich in der Wohnung zur Bedeutung der Polizei zu halten, entfernten sie sich. Sie haben Juwelen für etwa 30 000 RM. und für 12 000 RM. Bargeld erbeutet. Als während der nächsten Stunden nach dem Besuch der „Kriminalbeamten“ keine weitere polizeiliche Benachrichtigung erfolgte, schöpften die alte Dame Verdacht, setzte sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung, wodurch dann das ganze Schwindelmanöver zu Tage kam.

Weiteres Allerlei

Anatomie

Professor (zeigt einen Schädel): „Können Sie mir sagen, ob das ein Männer- oder ein Frauenkopf ist?“

Prüfling: „Ein Frauenkopf.“

Professor: „Und die Gründs für Ihre Annahme?“

Prüfling: „Die Kiefergelenke sind so ausgebildet.“

Ehemänner

Die vierzehn Damen sahen um den Tisch.

Maria sprach über einen Mann.

„Ihr werdet ihn sicher kennen,“ sagte sie, „er ist sehr launenhaft, laut, geizig, reichsäberlich und rücksichtslos.“

Alle vierzehn Damen rieben gleichzeitig:

„Natürlich! Das ist mein Mann!“

Heute in den Theatern

Teatr Mieiski. — „Fräulein Doktor“.

Teatr Kameralny. — „Gotówka“.

Teatr Popularny „Matka Szwarcenkopf“.

d. Den heutigen Nachdienst in den Apotheken: 1. Koprowicz, Nowomeist. 15; 2. Trawicka, Brzezinieckastr. 56; 3. Rosendbaum, Świdnickastr. 21; 4. Bartoszewski, Petrkowskistr. 95; 5. Klapta, Konkast. 54; 6. Cynki, Rotnickastr. 53.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 80

Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann,

Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: Anna Bielecka.



Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emilie Amalie Pfeiffer geb. Sirois

nach kurzem schwerem Leiden am Sonnabend, den 20. Mai, 9 Uhr abends, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung unserer teuren Verstorbenen findet am Dienstag, den 23. Mai, pünktlich 4 Uhr nachm., vom Bethlehem-Krankenhaus, Podlesna-Straße Nr. 15, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernde Familie.

Bad Inowroclaw Pensionat „Venetia“

Bei. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379.
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. — Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5-7 Uhr abends. 4515

Gesangbücher

Bibelns, Wandspüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilderaufnahmen sowie jegliche Buchbindarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz,
Piotrkowska 156. 205

Perfekter Buchhalter-Korrektor mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Ges. Angebote unter „Fr. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Suche Stellung als Stütze oder auch als Klein-Wirkschafterin im Zweipersonen-Haushalt. Oferren unter „Umstichtig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Christlicher Schirmmacher für Fabianice gesucht. Oferren „Schirm“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 4947

Suche Wohnung! 2 kleine Zimmer und Küche oder 1 großes Zimmer und Küche, möglichst Sonnenseite. Oferren unter „Saubere Wohnung“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 340

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an solden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wölczanska 228, Wohnung 11. 136

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wölczanska 117, Wohn. 5.

Fabrikssaal zu mieten gesucht, circa 200 qm. groß, 3,80 bis 4 Meter hoch. Off. und „Fabrikssaal“ an d. Gesch. d. „Fr. Pr.“ 363

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pfleglinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Tkacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posauenhörer des Jünglingsvereins der St. Johanniskirche — Gesänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatisgemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Ponnyfahrt, Glücksräder, Drehsäuse. Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsenen frei.

St. Michaeli-Gemeinde

Lodz-Nadogórze

Am Sonntag, den 28. Mai I. I., ab 2 Uhr nachm., im Walde des Herrn Kirchenvorstechers Ernst Lange in Langówek

Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues

Musikalische Darbietungen der Posauenhörer, Gesänge des Männergesangver. „Polyhymnia“, des St. Michaeli- und des Gemischten Kirchengesangvereins, turnerische Vorführungen, große Pfandlotterie, Stern- und Scheiben-schießen, Glücksrad, Glücksangel, Kinderumzug, Reichhaltiges Buffet. Viele Überraschungen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am 2. Pfingstfeiertage, den 5. Juni, statt.

Christliches Erholungsheim „Ludolphine“

Danzig-Oliva,

von Diakonissen geleitet, bietet Gästen, auch Rekonvaleszenten, angenehmen Aufenthalt in stiller, staubfreier Lage am Fuße des Olivaer Berggründens. Bequemes Haus in großem Park. 40 Minuten Fußweg zum Strand, Straßenbahn. Medizinische Bäder im Hause, ebenso Massagen, Liegekuren, Heilmassagist unter ärztlicher Aufsicht. Tägliche Abdachten. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zentralheizung. Das Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29.

Haushaltungs-Pensionat „Ludolphine“

Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29

in einem 18 Morgen großen Park gelegen, mit Ausblick auf die See. Gründliche praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Haushaltung einfaß. Nadelarbeit. Gesunder Aufenthalt, Wald und Seebäder. Zeitung in christlichem Geist durch Diakonissen. Bierzel bis einjähriger Aufenthalt. Nächste Aufnahme: 5. Juli. Nähere Auskunft und Prospekte durch Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, sowie in Lodz: Privatpflegestation des Landsberger Diakonissenhauses, Sienkiewiczastrasse 62, Tel. 114-00. 341

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Heilung und
Erholung in



Karlsbad
Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreitung
bietet

KARLSBAD.

Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz versendet Karlsbader Mineralwasserversendung Löbel Schottländer, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros
und der ehrenamtliche Vertreter
für Polen

Herr Friedrich Mannberg,
Lodz, Wölczanska 57, Telefon 112-40.

Evangelisches Mädchen
besserer Schulbildung, mit Nährmitteln, perfekt deutsch und polnisch sprechend, zu 2 Kindern, 5- und 6jährig, gesucht. Familienanschluß. Ausführliche Zuschriften mit Gehaltsanträgen. Elisabeth Bittner, Krotoszyn, Apteka pod murzynem. 4963

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajko, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber. verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Gebrauchte Pianos und Flügel
große Auswahl, gute bekannte Fabrikate. Carl Koischwitz, Lodz, Moniuszki 2.

Schlafzimmer, Speisezimmer, modern, in bekannter Güte billig abzugeben. Möbelstülelei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 318